

REZEPT

**Quarkauflauf mit Rhabarber**

**Zutaten für 4 Portionen:** 1 Form mit 26–28 cm Ø; Butter für die Form; 500 g Rhabarber, geschält, in Scheiben oder in 1 cm grossen Würfeln; 3 EL Zucker. Quarkmasse: 500 g Halbfettquark; 3 Eier, verquirlt; 2 EL Maisstärke; 2 EL Mehl; 1 Prise Salz; 1½ dl Rahm; 50 g Zucker; 50 g Sultaninen oder Weinbeeren, nach Belieben; 50 g gemahlene Mandeln, nach Belieben; 30 g Butter, für Butterflocken; Puderzucker, zum Bestäuben. **Zubereitung:** 1. Rhabarber mit Zucker mischen. 2. Ofen auf 200°C Ober-/Unterhitze vorheizen (Heissluft 180°C). 3. Quarkmasse: alle Zutaten gut verrühren. Rhabarber und Sultaninen oder Weinbeeren und nach Belieben Mandeln darunterziehen. Die Masse in die ausgebutterte Form geben. 4. Butterflocken darauf verteilen. 5. In der Mitte des vorgeheizten Ofens 35–40 Minuten backen. Herausnehmen, mit Puderzucker bestäuben. Heiss servieren. **Tipp:** Zum heissen Auflauf eine Kugel Vanille-Glace servieren. Je nach Saison lassen sich andere Früchte verwenden: Apfelschnitze von 2 lamellenförmig eingeschnittenen Äpfeln in die Masse drücken oder 400 g rohe Zwetschgen/Aprikosen halbieren, in die Masse drücken. *mgt*

Das Rezept stammt aus einer Kooperation von Swissmilk mit dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV).



MEHR REZEPTE

Dieses Rezept wurde von Swissmilk zur Verfügung gestellt. Auf [swissmilk.ch/rezepte](http://swissmilk.ch/rezepte) finden Sie über 9000 Rezepte mit Schweizer Zutaten.



SBLV: Der Sinn eines Verbands für Frauen vom Land

**Braucht es diesen Verband?**

*Oft heisst es in der öffentlichen Kommunikation, wie wichtig die Bäuerinnen seien. Geht es um die soziale Absicherung, werden sie aber oft nicht einbezogen. Nicht zuletzt deshalb brauchen sie einen Verband.*

**JEANETTE ZÜRCHER-EGLOFF**

Die Bevölkerung vom Land ist sehr vielfältig und unterschiedlich. Hier gibt es eine bunte Durchmischung von Bauern- und von Handwerkerfamilien (KMU), von Alteingesessenen und von Neuzugezogenen. All diese Personen haben verschiedene Wünsche und Bedürfnisse. Das Leben einer Frau auf dem Land unterscheidet sich wohl nicht grundlegend vom Leben einer Frau in der Stadt. Und doch haben der Ort und die Umgebung, wo man wohnt, einen Einfluss auf den Lebensverlauf.

**Aktiv mitgestalten**

Frauen auf dem Land haben im Durchschnitt mehr Kinder und engagieren sich eher mehr für das gesellschaftliche Leben und für die Freiwilligenarbeit. Oft sind sie in einem grösseren familiären Umfeld eingebettet, und in der Dorfgemeinschaft kennen alle einander. Das kann schön und hilfreich sein, aber es kann auch belasten, da man sich unter Umständen beobachtet fühlt.

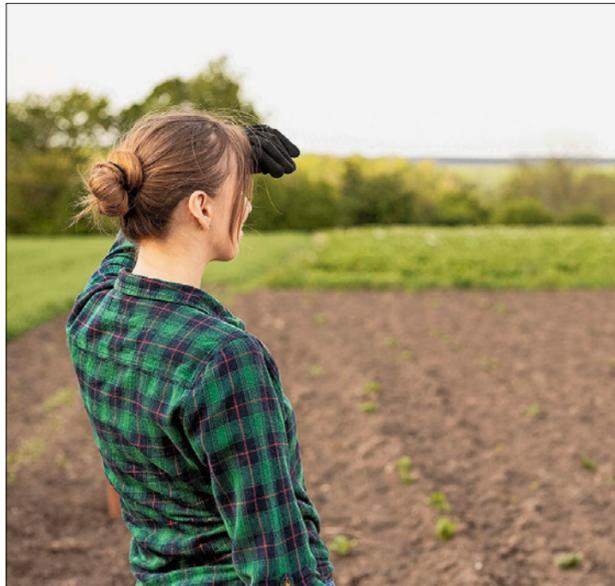
Eigentlich sollte es für alle Frauen in der Stadt und auf dem Land selbstverständlich sein, dass sie die Gesellschaft aktiv mitgestalten wollen.

Trotzdem braucht es auch im Jahr 2024, und das trotz der in der Bundesverfassung verankerten Gleichberechtigung, Organisationen, die den Frauen in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen und die ihre Anliegen vertreten.

Der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) ist ein Dachverband, der die Anliegen der Frauen vom Land vertritt. Als einer der grössten Frauendachverbände der Schweiz ist er in allen Kantonen und in allen Sprachregionen vertreten und kennt die Anliegen der Bäuerinnen und der Landfrauen. Rund 50000 Mitglieder



Die Delegierten des SBLV an der diesjährigen Versammlung in Neuenburg. (Bild: Oliver Metzler)



Für eine gute Zukunft brauchen Bäuerinnen und Frauen auf dem Land noch viel Engagement. (Bild: Freepik)

unterstützen den Verband ideell und finanziell. Dafür profitieren sie vom Einsatz des Verbandes in den Bereichen Bildung Bäuerin, Interessenvertretung von Frauen und von Familien vom Land und vom Engagement zu den Themen Ernährung und Hauswirtschaft. Weiter finden sie auf der Homepage Rezepte, Tipps und

Tricks zur Hauswirtschaft sowie Merkblätter, Ratgeber und Plattformen rund um die Themen Zusammenleben und Zusammenarbeiten sowie zu Überlastung und zur Burn-out-Prävention. Sie sind Teil eines grossen Netzwerkes, und sie haben die Möglichkeit, sich aktiv in verschiedenen Kommissionen einzubringen.

ZUR AUTORIN



Jeanette Zürcher-Egloff, Landwirtin und dipl. Bäuerin HFP, bewirtschaftet mit ihrem Mann einen Milchwirtschaftsbetrieb mit Streuobstbau in Edlibach ZG. Sie führt den Haushalt inkl. Garten, betreut die Kälber und die Galtkühe und hilft bei Bedarf auch sonst auf dem Betrieb mit. Als Vizepräsidentin des SBLV unterstützt sie die Präsidentin und ist verantwortlich für die Bildung Bäuerin. In dieser Funktion vertritt sie den Verband und somit die Bäuerinnen in verschiedenen nationalen Gremien. *mgt*

ähnlichen Situationen befinden sich auch Frauen, die gemeinsam mit ihrem Mann ein KMU führen. Diese oder ähnliche Missstände deckt der SBLV auf, thematisiert sie in verschiedenen Gremien und diskutiert sie mit Politikerinnen und Politikern. Auch behandelt er Themen, die alle Frauen vom Land, also Landfrauen und Bäuerinnen, betreffen: z.B. die Alters- und BVG-Reform, die Lohngleichheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und weitere gesellschaftspolitische Themen.

**Gebündelte Stimmen**

Zusammen sind wir stark, wohl das Motto aller Vereine, Vereinigungen und Verbände. Wenn man etwas erreichen oder einen Missstand beseitigen möchte, dann geht das am besten mit Personen, die das Gleiche wollen. Deshalb sind wir überzeugt, dass es einen Verband für die Frauen vom Land braucht! Berufs- und andere Verbände sind wichtig, denn sie bündeln die Stimmen und können sie so vervielfachen. Und auch, wenn der Nutzen nicht immer sofort und für alle direkt spürbar ist, würde man wohl erst merken, was sie leisten, wenn es sie nicht mehr gäbe.

KOLUMNE

**Rob's mobile Saatgutaufbereitung**

Zwei Mal im Jahr kommt Rob mit seiner Saatgutaufbereitungsmaschine zu uns auf die Farm. Schon seit mehreren Jahrzehnten wird auf Arranlea dieser Service genutzt. Rob hat das Unternehmen übernommen. Er ist gelernter Elektriker und arbeitete bis zum Kauf der Firma Vollzeit. Mittlerweile ist er lediglich über die Sommermonate als Elektriker unterwegs, da zu dieser Zeit keine Saatgutaufbereitung gefragt ist. Seine Kunden sind in den zentralen Canterbury Plains verteilt. Pro Jahr bereitet er um die 1300 t Getreide auf. 80 Prozent davon sind Weizen und Gerste. Der Rest ist Hafer, Roggen und Grassamen. Seit der Übernahme des Unternehmens hat er die Saatgutaufbereitungsmaschine dank seiner elektrischen Kenntnisse stark vereinfacht. Dies hat seine Arbeit kosteneffizienter gemacht und seine Leistung



Dank Rob's Maschine einwandfreies Saatgut. (Bild: chs)

gesteigert. Davor konnte er 2,5 t pro Stunde aufbereiten, mittlerweile sind es 4,5 t. Dies hat ihm auch die Möglichkeit gegeben, seinen Kundenkreis zu vergrössern. Jedes Jahr nimmt die Kundenschar zu, denn auch hier in Neuseeland sind die Kosten in der Landwirtschaft gestiegen, und die mobile Aufbereitung des Saatguts kostet halb so viel wie gekauftes Saatgut. Seine Aufbereitungssaison beginnt im

Februar und zieht sich bis in den Oktober. In dieser Zeit versucht er, möglichst nur an Wochentagen unterwegs zu sein, damit er an den Wochenenden Zeit für seine Familie hat. Bei Regen kann Rob seine Maschine nicht betätigen, und bei häufigem Regen wird er gezwungen, an Wochenenden zu arbeiten, um seinen Rückstand gutzumachen. Die Aufbereitungsmaschine befördert das Getreide vom

Silo zuerst durch ein Gebläse. Dort werden leichte Partikel wie Staub, kleine Strohteile und zerbrochene Getreidekörner aussortiert. Anschliessend werden über zwei Siebe zu grosse und zu kleine Partikel aussortiert. Durch das erste Sieb werden lange Strohstücke, Steine und Stecken ausgelesen. Mit dem zweiten werden zu kleine Getreidesamen aussortiert. Was übrig bleibt, geht durch eine Zentrifuge, welche zu lange Samen aussortiert. Bei diesem Verfahren sind es nur noch kleinste Mengen, die aussortiert werden. Zu diesem Zeitpunkt sind durchschnittlich noch 85 Prozent des Ausgangsmaterials bei Weizen und 95 Prozent bei Gerste in der Maschine. Die Menge an Zweitklassgetreide, das aussortiert wird, hängt von der Erntesaison ab. Trockene Jahre produzieren kleinere Samen, und nasse Jahre

lassen Getreide auswachsen. Ausgewachsenes Getreide ist leichter und wird daher schon am Anfang der Prozedur ausgesondert. Anschliessend kann auf Wunsch des Kunden das Saatgut mit Fungiziden oder Insektiziden behandelt werden. Nach diesem Schritt ist das Saatgut bereit für die Sämaschine. Während meine Schwiegereltern die Farm führten, wurde das Saatgut zuerst in 50-kg-Säcke abgepackt. Anschliessend in «big bags» von ½ t und mittlerweile in Anhängern. Dieser Wandel hängt mit der Grösse der Sämaschine und den Feldern zusammen. Im Herbst lassen wir das Saatgut für unser Wintergetreide aufbereiten und Ende Winter den Rest. Wir teilen es in zwei Arbeitsgänge, da wir meist im Herbst noch nicht wissen, was und wie viel Zwischenfrucht wir im Frühling

säen werden, und dies beeinflusst die Grösse der Fläche, in der Getreide gesät wird. Mit gekauftem Getreide besteht immer das Risiko, dass Unkrautsamen auf den Betrieb eingeschleppt werden. Da Rob uns konstant ein einwandfreies Produkt liefert für eine erfolgreiche Getreideproduktion, wird er noch viele weitere Jahre bei uns auf dem Betrieb zu sehen sein.

ZUR AUTORIN



Chiara Segat wanderte vor mehr als zehn Jahren nach Neuseeland aus. Mit ihrem Mann Ben und den Kindern Micky und Poppy bewirtschaftet sie auf der Südinsel 300 Hektaren Ackerland. *suk*